

AGIPS – Rezensionen

Arbeitsgemeinschaft für Internationale
Politik und Sicherheit

Nr. 02 / Januar 2005

Orient gleich Okzident?

Die Bruchlinie zwischen beiden Kulturkreisen ist pseudowissenschaftlich, sagt Georges Corm

von *Carsten Michels*

Mittlerweile klingt es wie eine abgedroschene Floskel, verliert aber deshalb nicht an Wahrheit: Der 11. September hat das nicht unproblematische Verhältnis zwischen Christentum und dem in seinen Formen so vielfältigen Islam, zwischen Orient und Okzident wieder auf die oberen Ränge der politischen Agenda katapultiert. Trotz vieler gut gemeinter Vermittlungsversuche und unzähligen Aufrufen zu Verständnis und Toleranz ist das Verhältnis beider „Kulturkreise“ in vielen Punkten eher gespannt als freundschaftlich.

Diverse Volksabstimmungen und die entsprechenden Kampagnen über den Beitritt der Türkei zur Europäischen Union werden vielleicht ein Indikator dafür sein, wie europäische Gesellschaften der Idee eines muslimischen Mitgliedstaates gegenüberstehen. „Falscher Ansatz“, würde wohl Georges Corm sagen. Er hält nämlich die Bruchlinie zwischen dem Abendland und dem Orient für eine „pseudowissenschaftliche Grenzziehung“ und begründet dies mit der de facto Vermischung beider. In seinem Buch „Missverständnis Orient – Die islamische Kultur und Europa“ spricht sich der ehemalige Finanzminister des Libanon für eine Intensivierung des Dialogs aus.

Ins Auge sticht seine harsche Kritik am gängigen schwarz-weiß Denken des Westens, dessen Klischees, Vorurteile, geistige Enge und Naivität gegenüber einer

ihm in weiten Teilen unbekanntem Welt. Der Westen hätte seine einstige Stärke, die Fähigkeit zum kritischen Diskurs, aufgegeben und gegen die durch Narzissmus geprägte Variante ersetzt. Es gehe ihm oftmals nur noch um die Bestätigung seiner Stereotypen, ein offener Diskurs in der Sache sei selten möglich. Positive Veränderungen in der muslimischen Welt würden viel zu selten wahrgenommen. Als Beispiel nennt Corm, die Ignorierung liberaler Geistlicher und Intellektueller, die sich selbst gegen eine einseitige und extreme Auslegung des Koran wenden.

Aber auch an die eigene Seite richtet der Autor zahlreicher Bücher über die arabische Welt und den Libanon konkrete Forderungen. So spricht er sich strikt gegen die Vermischung von Staat und Religion, von Politik und Moral aus. Diese führe nämlich in letzter Konsequenz lediglich zu einer Fanatisierung der Menschen und zu einer Emotionalisierung der politischen Debatte. So würde eine rationale Lösungsfindung nur äußerst schwer machbar, wenn nicht gar unmöglich. „Die Laizität ist in der Tat der Schoß, aus dem die Staatsbürgerlichkeit spross. Sie ist auch ein stets wirksames Heilmittel gegen Fanatismus und die kollektive Neigung zum Autoritarismus. Sie ist das wahrhaftige Fundament der Selbstbestimmung des Individuums und

seiner Achtung vor den bestehenden Autoritäten“.

Soweit zu den klaren Thesen. Aus der restlichen Ansammlung von Meinungen, Fragen und Behauptungen ist nur schwerlich eine stringente Argumentationslinie auszumachen. Da reiht sich Max Weber hinter Karl Marx, Friedrich Nietzsche hinter Jürgen Habermas und noch ein ganzes Dutzend politische Philosophen hinterher. Am Ende bleibt die Erkenntnis, dass alle Fragen

offen sind, viel geschrieben, aber fast nicht gesagt wurde. Selbstbewusst wirft der Autor die unendlich spannende Frage nach den Gründen für die westliche Dominanz der Welt und der Apathie der arabischen Welt auf. Wer sich hier auf eine inhaltlich befriedigende Diskussion mit etwaigem Fazit gefreut hat, der muss sich auf andere Werke vertrösten. In der Subsumtion lässt sich deshalb festhalten: ein phasenweise interessantes, aber letztendlich entbehrliches Büchlein.

Das Buch:

Georges Corm: Missverständnis Orient. Die islamische Kultur und Europa, Rotpunktverlag 2004, 180 Seiten, 18,- Euro, ISBN 3-85869-281-6.

Impressum:

Die kostenlose Online-Publikation *AGIPS*-Rezensionen wird herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Internationale Politik und Sicherheit (AGIPS) und erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals jährlich.

Redaktion: René Denzer

Internet: www.agips.org

eMail: AR@agips.org

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.